



Ein König versprach einst demjenigen Künstler einen großen Preis,
dem es gelänge,
den Gedanken des Friedens am besten auszudrücken.
Viele Maler schickten ihre Arbeiten in den Palast.
Ihre Bilder zeigten Wälder im Abendlicht, ruhige Flüsse,
Kinder, die sich am Strand vergnügten,
einen Regenbogen am Himmel und Tautropfen auf einem Rosenblatt.
Der König betrachtete eingehend alle diese Werke
und zog am Ende zwei Arbeiten in die engere Wahl.
Die erste zeigte einen ruhigen See,
in dem sich die mächtigen Berge spiegelten, die ihn umgaben.
Einzelne weiße Wölkchen schwebten am blauen Himmel,
und bei genauerem Hinsehen entdeckte man
in der linken unteren Ecke ein kleines Haus mit offenen Fenstern
und einem rauchenden Schornstein –
das Zeichen, dass drinnen jemand eine Mahlzeit zubereitete.
Das zweite Bild zeigte ebenfalls Berge, doch diese waren rau,
mit spitzen Gipfeln und steilen Hängen,
und darüber wölbte sich ein düsterer Himmel mit dunklen Wolken,
aus denen Blitze, Hagel und Regenfluten herunterkamen.
Dieses Bild war so ganz anders als die anderen
für den Wettbewerb eingesandten Arbeiten.
Wenn man es genauer betrachtete, konnte man in einer Felsspalte
ein Vogelnest erkennen.
Dort, mitten im Heulen des Sturmes, saß ruhig eine Schwalbe.
Der König wählte dieses Bild als dasjenige aus,
das den Gedanken des Friedens am besten ausdrückte.
Und er erklärte:
„Frieden ist nicht an einen Ort ohne Lärm, ohne Probleme,
ohne harte Arbeit gebunden, sondern an unsere Fähigkeit,
selbst in den widrigsten Situationen
die Ruhe in unserem Herzen zu bewahren.
Dies ist seine wahre und einzige Bedeutung.“

Paulo Coelho